

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes sei mit Euch allen.

Amen!

Liebe Gemeinde,

2018 gab es ja eine sogenannte Perikopenrevision in unserer evang. Kirche in Deutschland. Manche Bibeltexte wurden als Predigttexte aussortiert, andere dagegen dazu genommen. Und so gibt es nun viele Texte, die vorher noch nie Thema waren und die uns nun als Predigttext vorgeschlagen werden. Ich bin nun ein Mensch, der gerne Neues ausprobiert – aber bei manchen Predigttexten frage ich mich schon: Warum wurde ausgerechnet so ein Text ausgewählt? Doch hören Sie selbst:

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Buch Prediger Kapitel 12 Verse 1-7 (Pred 12,1-7). Ich lese aus der Guten Nachricht Bibelübersetzung:

Denk an deinen Schöpfer, solange du noch jung bist, ehe die schlechten Tage kommen und die Jahre, die dir nicht gefallen werden. Dann verdunkeln sich dir Sonne, Mond und Sterne und nach jedem Regen kommen wieder neue Wolken.

Dann werden deine Arme, die dich beschützt haben, zittern und deine Beine, die dich getragen haben, werden schwach. Die Zähne fallen dir aus, einer nach dem anderen; deine Augen werden trüb und deine Ohren taub. Deine Stimme wird dünn und zitterig.

Das Steigen fällt dir schwer und bei jedem Schritt bist du in Gefahr, zu stürzen. Draußen blüht der Mandelbaum, die Heuschrecke frisst sich voll und die Kaperfrucht bricht auf; aber dich trägt man zu deiner letzten Wohnung. Auf der Straße stimmen sie die Totenklage für dich an.

Genieße dein Leben, bevor es zu Ende geht, wie eine silberne Schnur zerreißt oder eine goldene Schale zerbricht, wie ein Krug an der

Quelle in Scherben geht oder das Schöpfrad zerbrochen in den Brunnen stürzt.

Dann kehrt der Leib zur Erde zurück, aus der er entstanden ist, **und der Lebensgeist geht zu Gott, der ihn gegeben hat.**

Herr segne Du reden und hören!

Amen

Liebe Gemeinde,

Der Abschnitt wendet sich an junge Menschen: **Denke an Deinen Schöpfer, solange Du jung bist!** Also hat die EKD hier speziell einen Predigttext für Konfirmandinnen und Konfirmanden und junge Erwachsene herausgesucht? Spannend! Aber sollen wir denen als älteren Semester erzählen, wie wenig prickelnd es ist, alt zu werden und dann irgendwann zu sterben?

Seltsam, dachte ich mir: Wissen die das jüngeren Menschen nicht meistens schon selbst, wenn sie mitbekommen wie es dem Opa oder der Oma beim Älter werden ergeht?

Die Basisbibel erläutert noch viel genauer, wie der Alterungsprozess in dem hebräischen Text bildhaft beschrieben ist. Aber wem nützt das was?

Wer sich mit dem Thema des Alt-werdens beschäftigen will, findet viele Infos dazu im Internet. Und wer das vertiefen will, kann in einem freiwilligen sozialen Jahr in einem Seniorenheim arbeiten oder einen entsprechenden Beruf ergreifen. Das alles ist ja bekannt. *Warum also sollen wir uns über diesen Predigttext Gedanken machen?*

Vielleicht, weil hier wenige Worte am Anfang und Ende des Predigttextes einen Rahmen bilden, der in diesem Fall zentral ist und einem die Augen öffnen kann: Es geht beim Thema Alter bzw. alt-werden auch und vor allem um eine Frage des Glaubens und eine

Perspektive, die über das hinausgeht, was wir in der Biologie oder Medizin von Experten erfahren können:

Denk an deinen Schöpfer heißt es am Anfang! Damit wird deutlich: Wir sollen unser Alter und die Frage des Alt-Werdens aus der Glaubensperspektive bedenken!

Gott ist derjenige, der uns geschaffen hat. So haben wir es im Glaubensbekenntnis gesprochen und das glauben wir trotz und unabhängig von all dem, was wir aus der Biologie und Medizin zum Thema erfahren.

Das sind zwar ganz wichtige Wissenschaften, aber die Frage nach dem Sinn unseres einzelnen Lebens und der Glaubensperspektive unserer Existenz können sie nicht beantworten.

Natürlich gibt es Menschen die sagen: Es ist Zufall, dass sich irgendein Spermium unter Millionen anderer mit einer Eizelle vereinigt. Es ist Zufall, wenn sich das befruchtete Ei erfolgreich in der Gebärmutter einnisten kann. Es ist Zufall, wenn daraus dann nach 9 Monaten ein gesundes Kind zur Welt kommt und es ist Zufall, wenn dieses Kind eine glückliche Kindheit und Jugend hat – in der Tat kann man das alles so sehen. Und solche Menschen schreiben dann Bücher wie z.B. eines mit dem Titel das „Café am Rande der Welt“, das ich im Urlaub las und in dem man dann aufgefordert wird, denn Zweck seiner Existenz zu suchen – **aber von Gott und einer Glaubensperspektive ist da nicht die Rede.**

Man kann aber auch statt der Sicht, die sagt: Es ist alles Zufall und man muss sich selbst einen Zweck seiner Existenz überlegen, *eine andere Perspektive einnehmen – die Glaubensperspektive*. Ich formuliere diese Perspektive mal so:

Ich bin Gott dankbar, dass ich solche Eltern habe. Ich bin Gott dankbar, dass ich gesund zur Welt kam und nicht auf Grund einer Komplikation bei der Geburt starb. Ich bin Gott dankbar, in einem Land aufgewachsen zu sein, in dem seit vielen Jahren Frieden herrscht

und es genug Medikamente gab, dass ich meine Kindheit und Jugend überlebt habe.

Und ich bin Gott vor allem auch dankbar für all die Menschen, die mir den Glauben vermittelt haben. Ich nenne da an erster Stelle mal **meine Großmutter Dr. Johanna Zwölfer**. Sie war eine der ersten Frauen, die in Deutschland mit Genehmigung ihres Mannes eine Promotion durchführen konnten und in Biologie ihren Doktor machte. Aber neben der Biologie waren ihr Glaubensfragen ganz wichtig. Sie war in Fürstfeldbruck Mitglied in einem Hauskreis – so ähnlich, wie das hier in St. Matthäus auch einen gibt. Und sie war für mich als Patin da und nahm sich viel Zeit, um mit mir im Konfialter über Glaubensfragen zu reden. Sie beeindruckte mich, weil sie keine Angst vor dem Alt-Werden und Sterben hatte. Bei ihr erlebte ich eine Lebensfreude und Hoffnung trotz aller Altersprobleme, die unser Prediger erwähnt.

Sie hoffte auf die Auferstehung der Toten und war sich ganz sicher: Ich bin da dabei! Wie oft sprachen wir darüber! Und sie ist eine der Frauen, die mich bis heute in meiner theologischen Existenz geprägt haben – neben meinen anderen theologischen Vorbildern, von denen ich noch viele aufzählen könnte.

Ja, ich glaube, dass es manchmal gut ist, die Welt nicht nur aus einer resignativen Brille zu sehen, wie es der Prediger damals tat – immerhin muss man ihm zu Gute halten: Es war damals eine andere Zeit. Es gab keine Rentenversicherung. Wer keine Kinder hatte, war im Alter wirklich arm dran. Es gab keine Medikamente. Wer eine Lungenentzündung hatte, der war ähnlich hilflos, wie es heute Menschen während der Pandemie waren, als es noch keine Impfung gab. Die durchschnittliche Lebenserwartung war damals viel geringer. Trotzdem hatten die Menschen damals und viele Generationen nach ihm einen **Halt im Glauben, eine Glaubensperspektive** und die ist für uns heute genauso wichtig: Dieses sich zurückbesinnen auf Gott, den Schöpfer und damit verbunden sich einmal bewusst zu machen,

wie gut wir es in der Regel haben, weil vieles heute von Menschen mit den Begabungen, die Gott ihnen geschenkt hat, gut gestaltet wurde und wird.

Dankbar sein für all das, was Gott der Schöpfer uns geschenkt hat – und was er uns in Jesus Christus und durch seinen Geist vermittelt schenkte – das ist für mich eine Perspektive, die sich aus dem ergibt, wie unser Predigttext eingerahmt ist.

Der Prediger formulierte im Blick auf den Tod: „Dann kehrt der Leib zur Erde zurück, aus der er entstanden ist, **und der Lebensgeist geht zu Gott, der ihn gegeben hat.**“

Stimmt. Das sieht man bei jeder Beerdigung und wenn man Menschen begleitet, die im Sterben liegen. Aber unsere Erfahrung als Christen ist noch weitreichender, wie man am Leben, Sterben und an der Auferstehung Jesu sieht: Es muss es eben nicht bei einer Perspektive bis zum Tod bleiben – diese Perspektive bis zum Tod hatte auch der Autor vom Buch „Das Café am Rande der Welt“ (John Strelecky). Aber unsere Glaubensperspektive reicht weiter. Seit dem ersten Osterfest haben wir eine Hoffnung, die sich so zusammenfassen lässt: Wer zu Jesus Christus gehört, wer an ihn glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt. Die Auferstehung der Toten und das ewigen Leben sind fester Bestandteil unseres Glaubensbekenntnisses – zu Recht. Und es ist gut, wenn wir das alles deshalb in Ruhe im Konfirmandenunterricht zum Thema machen – aber es ist auch gut, wenn wir jüngere oder ältere Menschen uns überlegen: Was ist der Sinn meines Lebens? Welche Begabungen und Fähigkeiten hat Gott mir mitgegeben, für die ich dankbar sein kann und die ich einsetzen darf und soll?

Meine Großmutter hatte eine wunderbare Begabung von Gott mitbekommen: So über ihre Hoffnung zu sprechen, dass sie mir letztlich ganz entscheidend dabei half, selbst Christ zu werden. Und insofern ist dieser Predigttext auch eine Aufgabe für uns alle: Zu fragen, welche Aufgaben in meinem Leben vielleicht von Gottes

gutem Geist an mich herangetragen werden? Wo hätte Gott mich gerne? Was würde Jesus an meiner Stelle tun? Alles das hängt mit dem zusammen, dass Gottes Heilswille jedem Menschen auf dieser Erde gilt und er immer neu Menschen einlädt, in seinem Reich mitzuarbeiten und Verantwortung zu übernehmen – egal, wie alt man ist.

Selbst im Seniorenheim gibt es viele Senioren, die für ihre Enkelkinder beten können und vom Glauben erzählen können...

In diesem Sinne wünsche ich uns, dass die Gedanken des Predigers uns nicht depressiv herunterziehen, sondern wir sie im Licht der Osterhoffnung sehen und in unserem Leben ein Stück weit mit Leben füllen können und unseren Glauben ähnlich überzeugend weitergeben wie meine Großmutter.

Vielleicht, in dem wir Teil der Initiative MUT werden? Sie haben davon noch nichts gehört? Mir war sie bis letzte Woche Mittwoch auch neu. Da las ich einen Hinweis auf eine Internetseite zur Landesstellenplanung und dort war die Initiative MUT verlinkt. MUT ist eine Abkürzung für „missional, unkonventionell und Tandem“ – mehr wird hier nicht verraten. Man findet die Initiative unter www.mut-elkb.de mit allen Infos. Auch diese Initiative ist etwas für diejenigen, denen die **Glaubensperspektive** wichtig ist, daher dieser kleine Werbeblock am Ende meiner Predigt und Zeit hier.

Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.